

Russische Auffassungen zur Marschsicherung mechanisierter Verbände

Autor(en): **Wittwer, H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **133 (1967)**

Heft 12

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-43784>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Russische Auffassungen zur Marschsicherung mechanisierter Verbände

Von Oberst i. Gst. H. Wittwer

In Nr. 6/1967 der «Revue militaire soviétique» schildert Oberst Werbowikow an Hand eines instruktiven Beispiels den Annäherungsmarsch eines mechanisierten Verbandes und die Marschsicherung. Das Beispiel bietet nicht nur unseren eigenen mechanisierten Truppen interessante Vergleichsmöglichkeiten; es ist ganz allgemein aufschlußreich, klärt die Vorstellungen und illustriert sehr schön die Idee der modernen beweglichen Kampfführung¹.

Ohne die Aussagekraft eines einzigen Falles überbewerten zu wollen, spürt doch der bei den motorisierten und mechanisierten Truppen Aufgewachsene etwas wie Geistesverwandtschaft im taktischen Gebiet und vertrautes, großräumiges Denken. Andererseits stellt man mit einigem Unbehagen die materielle Diskrepanz fest und blickt mit etlichem Neid auf die Vielzahl wichtiger Waffen in vorderster Linie. Der Krieg ist eben ein grobes Geschäft, und im Krieg entscheidet das wichtige Feuer, das wissen die Russen offensichtlich.

Zum Beispiel

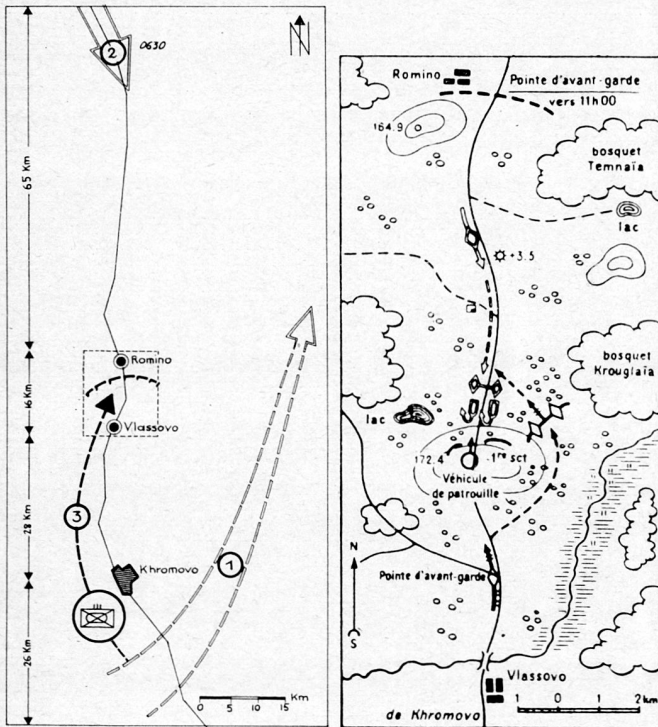


Bild 1

Bild 2

Bild 1. Allgemeine Lage.

- 1 «Gegner» hat 26 km südlich von Khromowo eine Niederlage erlitten, zieht sich in nördlicher Richtung zurück.
- 2 Gleichzeitig erkennt eigene Luftaufklärung um 6.30 Uhr etwa 65 km nördlich von Romino eine 10 bis 12 km lange feindliche Kolonne im Anmarsch Richtung Süd.
- 3 Das Panzergrenadierregiment hat zwischen Vlassowo und Romino diesen neu auftretenden Gegner aufzuhalten.

Bild 2. Besondere Lage und Ereignisse.

Entschluß des Regimentskommandanten

Der Regimentskommandant will mit dem verstärkten Vorhutbataillon die Höhen südlich von Romino in Besitz nehmen, um so günstige Voraussetzungen für die Entfaltung und den Einsatz des Gros zu schaffen. Er rechnet damit, daß der Gegner den

¹ Wer seine Kenntnisse aus der Offiziers- oder Zentralschule testen will, wird gebeten, zuerst Abschnitt 8 der Betrachtungen nachzulesen.

Raum Romino vor den eigenen Truppen erreicht haben wird und daß sich die Vorhut ihren Bestimmungsort erkämpfen müssen. Eine Aufklärungsgruppe des Regiments operiert vor dem Vorhutbataillon.

Maßnahmen des Vorhutbataillons

8 Uhr: Befehlsausgabe des Bataillonskommandanten.

Das verstärkte Bataillon schiebt sich als Vorhut des Regiments über Wlassowo-Buschwald Kruglaia, nimmt das Wäldchen Temnaia und die Höhe 164,9 in Besitz und ermöglicht so die Entfaltung des Regiments. Eine Vorhutkompanie (verstärkt) marschiert voraus, hat das Gros des Bataillons vor Überraschung zu sichern und hat gegen 11 Uhr die Höhe 164,9 in die Hand zu nehmen, um damit die Entfaltung des Bataillons zu ermöglichen.

Marschanordnungen:

Das Einfädeln des Bataillons erfolgt nach dem Fixpunktverfahren. Fixpunkt: Nordrand von Khromowo. Die Vorhutkompanie muß um 8.50 Uhr marschbereit sein und hat um 9.00 Uhr, das Gros des Bataillons mit der Spitze um 9.20 Uhr, den Fixpunkt zu passieren.

Maßnahmen der Vorhutkompanie

Es handelt sich um eine Panzergrenadierkompanie, die organisch wie folgt gegliedert ist:



3 Gefechtszüge (zu 3 Gruppen)



1 Maschinengewehrzug
(zu 2 Maschinengewehren)

- 8 Schützenpanzer
- 8 Maschinengewehre 14,5 mm
(Bordwaffe der Schützenpanzer)
- 9 Leichte Maschinengewehre
- 2 Maschinengewehre
- rund 100 Mann

Als Vorhutkompanie erhält sie folgende Verstärkungen:



1 Panzerzug (3 Kampfpanzer T 54)



1 Art Batterie (?) (wohl eher Zug) 122 mm



1 Brückenpanzer



1 Sappeurzug (auf Schützenpanzern)



1 ABC-Gruppe (Spürer)

Befehlsverfahren des Kompagniekommandanten:

Der Kommandant der Vorhutkompanie befiehlt nach dem uns bestens bekannten System

- zuerst Vorbefehl,
- dann Lagebeurteilung und Entschlußfassung,
- dann Befehlsausgabe.

Sofort nach Erhalt des Bataillonsbefehls besammelt er seine Zugführer und die Führer der Verstärkungsmittel, orientiert über

Lage und eigenen Auftrag und befiehlt eine Material- und Marschbereitschaftskontrolle mit Meldung auf 8.30 Uhr. Damit setzt er seinen Verband ins Bild, stellt die rechtzeitige und kontrollierte Marschbereitschaft sicher und gewinnt selbst Zeit zur Lagebeurteilung.

Bei der Lagebeurteilung überlegt er, daß der zurückgehende Gegner die Straßen und Brücken zerstören oder verminen oder gewisse Zonen vergiften konnte. Er beurteilt nach der Karte die Vormarschachse und vor allem das Gelände der voraussichtlichen Begegnung. Er entschließt sich, feindliche Aufklärung oder schwächere Feindgruppen durch das Feuer der Spitzenpatrouille oder durch Teile der Vorhutkompanie zu vernichten. Im Fall einer Begegnung mit einem Gegner gleicher Stärke würde es sich darum handeln, ihm in der Entfaltung und der Feuereröffnung zuvorzukommen und ihn durch einen schnellen Angriff aus Flanke und Rücken zu vernichten.

Sollte es aber zu einer Begegnung mit einem überlegenen Gegner kommen, so müßte rasch das nächstgelegene günstige Gelände besetzt und bis zum Eintreffen des Regiments gehalten werden.

Um 8.30 Uhr rapportieren die Zugführer über den Stand der Marschbereitschaft. Nachher erteilt der Kompaniekommandant den Einsatzbefehl. Eine Gefechtsgruppe auf Schützenpanzer wird als Spitzengruppe zur Sicherung der Kompanie und zur Geländeerkundung eingesetzt. Marsch mit Sichtabstand zur Spitze des Gros, Funkverbindung zum Gros.

Hinter dieser Spitzengruppe soll die Kompanie in folgender Gliederung marschieren:

Kommando-Schützenpanzer
mit Kompaniekommandanten
Panzerzug
Artillerie
3 Gefechtszüge
Sappeurzug
Brückenpanzer

Ereignisse

Die Vorhutkompanie passiert den Fixpunkt genau zur befohlenen Zeit. Bis Wlassowo bewegt sie sich ohne Halt und mit größtmöglicher Geschwindigkeit. Die Soldaten der Spitzengruppe kontrollieren das Gelände vom fahrenden Fahrzeug aus.

Beim Eintreffen auf der Höhe 172,4 entdeckt der Führer der Spitzengruppe zwei Schützenpanzer im Marsch nach Süden. Gleichzeitig vernimmt der Kompaniekommandant (wohl durch Funk vom Bataillon oder durch Abhören einer Meldung der Regimentsaufklärung), daß sich eine gemischte Kolonne, bestehend aus fünf Panzern und sieben Schützenpanzern, dem Tumulus 3,5 nähert. Er vermutet in den zwei Schützenpanzern feindliche Aufklärung oder eine Spitzengruppe und in der Kolonne eine feindliche Vorhut. Das würde bedeuten, daß innert 20 bis 30 Minuten die Hauptkräfte des Gegners erscheinen könnten. Die Höhe 172,4 deckt die Kompanie vor Feindsicht. Man kann deshalb annehmen, daß der Gegner die Kompanie noch nicht erkannt hat.

Jetzt hängt der Erfolg für die Kompanie von einer raschen Entfaltung und vom entschlossenen Angriff auf die feindliche Kolonne ab (die zerschlagen sein muß, bevor die feindlichen Hauptkräfte eingreifen können).

Der Kompaniekommandant entschließt sich, die zwei feindlichen Schützenpanzer durch einen Feuerüberfall seiner eigenen Spitzengruppe und des inzwischen herangezogenen 1. Gefechtszuges zu vernichten und gleichzeitig das Gros der Kompanie gedeckt an den Ostrand der Höhe 172,4 zu verschieben und von

dort aus die feindliche Kolonne flankierend anzugreifen, sobald sie sich im Anstieg gegen 172,4 befindet.

Nachdem er diese Absicht dem Bataillonskommandanten gemeldet hat, erteilt er mit Funk die nötigen Befehle an seine Zugführer.

Der Kampf beginnt. Die Raketenrohre des 1. Gefechtszuges treffen und vernichten die beiden Spähschützenpanzer des Gegners. Die feindliche Kolonne entfaltet sich, um in Richtung 172,4 anzugreifen. In diesem Augenblick packt das Gros der Vorhutkompanie, unterstützt durch den 1. Gefechtszug, zu, überfällt den Gegner aus der Flanke mit Feuer und zwingt ihn zur Umkehr. Die Vorhutkompanie stößt nach, erreicht die Höhe 164,9 und hält sie bis zum Eintreffen des Gros.

Betrachtungen

1. *Befehlstchnik.* Die gestaffelte Befehlsgebung des Kompaniekommandanten mit Vorbefehl und nachfolgendem Hauptbefehl ist keine Selbstverständlichkeit, sondern Ergebnis einer zielbewußten Führerschulung. Das Verfahren hilft Zeit gewinnen. Durch die frühzeitige Orientierung kann sich die Truppe auf die neue Aufgabe einstellen, und der Kommandant gewinnt seinerseits Zeit zum Nachdenken und zur Entschlußfassung. Gerade bei schnellen Truppen sind Vorbefehle und eine frühzeitige und eingehende Orientierung wichtig. Nur so können noch Fragen beantwortet und Unklarheiten behoben werden. Rolllt der Verband einmal, so läßt sich nichts mehr sagen. Hier liegt ein wesentlicher Unterschied zum Fußinfanterieverband. Das Verfahren der gestaffelten Befehlsgebung kennen auch wir bestens. Die Frage stellt sich nur, ob es auch immer angewendet wird, wenn es nötig wäre.

2. *Führungstechnik.* Der Kompaniekommandant marschiert an der Spitze! Übrigens marschiert auch beim Gros des Bataillons der Stab an der Spitze. Schnelle Truppen muß man eben von vorn führen, so daß man in den entscheidenden Momenten die entscheidenden Vorsprungsminuten gewinnt und Geländekenntnis hat.

Eigenartig mutet an, daß der Kompaniekommandant nach Kontaktnahme mit dem Gegner seinen Entschluß zuerst dem Bataillonskommandanten vorlegt und erst nachher befiehlt. Muß er das Einverständnis des Vorgesetzten einholen? Wir kennen eine solche Teilung der Verantwortung nicht. Der Führer erhält einen Auftrag, die Art der Lösung ist ihm überlassen, aber er muß dann auch die volle Verantwortung übernehmen.

3. *Marschtechnik.* Marschgeschwindigkeit: Die Kompanie muß innert 2 Stunden 42 km zurücklegen. Das entspricht einer Geschwindigkeit von 20 km/h, was mit den russischen Vorschriften übereinstimmt. Sie rechnen nämlich für ihre Panzerverbände am Tag mit 20 bis 25 km/h, nachts mit 15 bis 20 km/h.

Das ist etwas mehr, als wir glauben erreichen zu können.

Aufmarschzeit: Das Vorhutregiment marschiert mit normalen Abständen, also zwischen den Fahrzeugen tags etwa 50 m, nachts etwa 30 m; zwischen den Bataillonen 2 km, zwischen den Regimentern 5 km.

Diese Abstände sind wesentlich kleiner als bei uns gebräuchlich, bilden aber eine Voraussetzung zu raschem Handeln.

Der Aufmarsch östlich des Hügels 172,4 mußte so frühzeitig beendet sein, daß jeder Panzer und Schützenpanzer noch vor Eintreffen des Gegners in eine teilgedeckte Feuerstellung einfahren, die Entfernungen ermitteln und den Feuerüberfall vorbereiten konnte. Die Geschütze der Artillerie mußten Stellung beziehen, die Panzergrenadiere absitzen. Der Gegner war in 20 bis 30 Minuten zu erwarten. Die geringe Marschtiefe von 1,2 km benötigte so wenig Aufmarschzeit, daß der Verband

rechtzeitig feuerbereit war. Der gleiche Verband, nach den schweizerischen Marschvorschriften geführt, wäre wohl zu spät gekommen, wie nachstehende Tabelle zeigt:

	Fahrzeuge	Kolonnenlänge	Aufmarschzeit
Sowjetunion ..	25	1,2 km	15 km/h 20 km/h 3 bis 4 Minuten
Schweiz	25	5 km	15 km/h 20 km/h 20 Minuten 15 Minuten

Unsere Marschabstände mögen für Transportkolonnen passen; für Kampftruppen sind sie zu groß.

Pufferabstände: Kommt es zur Begegnung, so muß jeder Führer Gelegenheit haben, noch vor Eintreffen seines Gros

- den Kampferfolg seiner Vorelemente zu beobachten,
- die Lage zu beurteilen,
- den Entschluß für das Verhalten des Gros zu fassen.

Zu diesem Zweck werden zwischen den Marschgruppen Pufferabstände eingefügt.

Diese betragen:

	Sowjetunion	Schweiz (mech. Truppen)
Zwischen Aufklärung und Spitzengruppe	15 bis 30 Minuten oder mehr	1 bis 2 Stunden
Zwischen Spitzengruppe und Gros Vorhutkompanie	5 bis 10 Minuten	5 bis 10 Minuten
Zwischen Vorhutkompanie und Gros Bataillon	20 bis 30 Minuten	15 bis 20 Minuten

Gleiche Probleme führen eben zu gleichen Lösungen.

Einfädeln: Am sichersten und eindeutigsten erfolgt das Einfädeln mittels Fixpunktverfahren, so wie es das Vorhutbataillon anwendete.

4. *Rolle der wichtigen Feuermittel.* Die Gliederung des Vorhutgros ist auffallend: Voraus fahren die Panzer und die Artillerie, die Gefechtszüge folgen. Gegen diesen groben Vorschlaghammer kann man als Gegner nur auf zwei Arten reagieren: Entweder ist man in der Lage, augenblicklich ebenso grob zuzuschlagen, oder man räumt umgehend das Kampffeld und geht auf die nächste Sicherheit bietende Deckung zurück. Auch unsere eigenen mechanisierten Truppen nehmen, und mit Recht, normalerweise einen Panzerzug an die Spitze des Vorhutgros.

5. *Kampfverfahren.* Der schußbereit in Stellung lauende Füsilier ist dem sich bewegenden Gegner überlegen. Das gleiche gilt für die Panzer. Jeder Panzerführer wird alles daransetzen, einige Minuten vor dem Gegner am Rendezvousort einzutreffen und schußbereit den marschierenden Feind zu empfangen. Genau so handelte auch der Kommandant der Vorhutkompanie. Er greift den Gegner aus rasch bezogenen Feuerstellungen mit einem Feuerüberfall an. Er rollt ihm nicht etwa entgegen!

6. *AC-Bereitschaft.* Ein AC-Spürtrupp wurde mit der gleichen Selbstverständlichkeit unterstellt, wie wir irgendwelche schweren Waffen unterstellen. Wie viele Manöver und Übungen führen wir durch, in denen die AC-Spezialisten der Einheiten für

Nebenaufgaben eingesetzt und das Spürmaterial in den Magazinen zurückbehalten wird? Die AC-Ausbildung steht in der russischen Armee, wie man weiß, auf hoher Stufe.

7. *Räumliche Verhältnisse.* Welch ein Unterschied in den Größenordnungen, verglichen mit unsern Verhältnissen! Als das Regiment alarmiert wurde, stand der Gegner noch 100 km weit im Norden. Das Regiment wurde auf ein Ziel angesetzt, das 40 km weit entfernt war. Vorher erlitt der Gegner in einem Gefecht 26 km südlich von Khromowo eine Niederlage und zog sich darauf nicht 5 bis 10, sondern 50 bis 100 km zurück. Wo in unserem hindernisreichen, kurzammerigen schweizerischen Mittelland kann man sich solche Distanzen vorstellen? Das Beispiel deckt die Denkungsweise einer Armee auf, deren Ausrüstung und Ausbildung auf großzügige, tiefe und schnelle Operationen, auf großräumiges Denken, auf Operationen im freien Manövriergelände ausgerichtet ist.

Dschingis-Khan mit modernen Mitteln!

8. *Feindbild.* Beurteilung der Feindmöglichkeiten ist ein wesentlicher Bestandteil der Lagebeurteilung. Dazu muß man aber ziemlich viele und ziemlich detaillierte Kenntnisse über eben diesen Feind besitzen. Der Kommandant der Vorhutkompanie, Hauptmann Felimonowo, beging bei seiner Lagebeurteilung den Fehler, dem auch wir gerne zum Opfer fallen: Er sah in Gedanken einen eigenen, nach russischem Muster organisierten Kampfverband anrollen, der nach russischen Vorschriften geführt und eingesetzt wurde. Wer bei einer Lagebeurteilung (mit umgekehrtem Vorzeichen) nicht den Fehler Felimonows wiederholen möchte, der sollte mindestens die nachfolgenden Fragen mit einiger Präzision beantworten können:

(1) Mit welchem Transportmittel dürfte sich die Infanterie der Vorhutkompanie bewegen?

(2) Werden Kampfpanzer im Bataillon mitgeführt oder der Vorhutkompanie unterstellt oder als Spitzenzug eingesetzt oder hinter dem Bataillon als zweite Staffel nachgeführt?

(3) Dem Regiment wurde eine Artilleriebatterie unterstellt. Wo werden die Geschütze eingegliedert?

(4) Die Marschabstände russischer mechanisierter Truppen sind - kleiner - größer - ähnlich - wie in unserer Armee.

(5) Sie merken, daß Sie mit einer russischen Vorhutkompanie ins Gefecht kommen. Nach wieviel Zeit erwarten Sie die Spitze des Gros?

(6) Welche und wieviel schwere Waffen kann der Kommandant der Vorhutkompanie gegen Sie voraussichtlich einsetzen?

(7) Mit welcher Marschgeschwindigkeit dürfte sich die Vorhutkompanie bewegt haben, bis sie mit Ihnen in Kontakt geriet?

(8) Vor Ihrer Sicherungslinie verläuft ein tief eingeschnittener Bach von 8 m Breite. Wird die feindliche Vorhutkompanie in der Lage sein, ihn mit ihren gepanzerten und ungepanzten Mitteln zu überschreiten?

9. Natürlich wäre es falsch, die Lehren dieses Beispiels zu einer Doktrin, wie das Modewort heißt, zu erheben. Auch bei den Russen ist jeder Fall ein Sonderfall, und die meisten Vorhutkompanien werden anders aussehen, als sie unser Beispiel zeigt. In den Grundzügen dürfte es aber doch die heute geltenden Auffassungen wiedergeben.

«Damit ist es vollends unmöglich geworden, eine Landesverteidigung ausschließlich oder auch nur hauptsächlich unter militärischen Aspekten zu betrachten.»

Oskar Reck: Die Schweiz im Spiegel